



Liebe Vereinsmitglieder.

wie schon in unserem Forum erläutert, haben Steffi und Ratta die Arbeit an unserem Vereinsheft niedergelegt. Die Gründe hierfür liegen zum einen an zunehmend aufwändigeren technischen Anforderungen, was die Layoutsoftware betrifft, zum anderen auch an Schwierigkeiten bei der termingerechten Textproduktion unsererseits und geringen zeitlichen Spielräumen auf beiden Seiten.

Liebe Steffi und Ratta, wir danken euch beiden sehr für eure Zeit, eure wunderbaren Texte und Kreativität. Ihr habt das super gemacht!

Wie es der Zufall will, hat uns fast im gleichen Moment eine Ausbilderin des Berufsbildungswerk im Oberlinhaus in Potsdam angeschrieben. Ihre Auszubildenden als MediengestalterInnen in der Fachrichtung Gestaltung und Technik könnten uns den RattGeber im Rahmen eines Azubi-Projektes gestalten und druckfertige PDFs erstellen. Wir haben uns riesig über das Angebot gefreut! Als zusätzlichen Anreiz haben wir ihnen keine Vorgaben hinsichtlich der Gestaltung des RattGebers gemacht, sodass sie ihrer Kreativität vor dem Hintergrund ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten freien Lauf lassen konnten. Das Ergebnis haltet ihr nun in den Händen. Vielen Dank für die wunderbare Arbeit an die Azubis!

Darüber hinaus hat uns das Berufsbildungswerk auch ein Druckangebot gemacht, das wir praktisch „nicht ablehnen konnten“.

Ein Problem bleibt allerdings: Der Zeitaufwand für die Textproduktion ist so für uns Vorständler auf Dauer nicht leistbar. Ohne Redakteure keine Vereinszeitschrift. Die Kosten sind zwar jetzt im guten Rahmen, dennoch stellt sich auch grundsätzlich die Frage nach der Sinnhaftigkeit eines Mediums, was nicht die Öffentlichkeit über Ratten aufklärt, sondern dessen mitunter fachlich wirklich guten Inhalte nur innerhalb des Vereins verbleiben. Im VdRD-Forum gibt es deshalb eine Diskussion zum Thema „Zukunft des Rattgebers“ und wir würden uns freuen, wenn ihr zahlreich eure Gedanken, Meinungen und Ideen einbringt. Der Rattgeber wird auch Thema bei der Mitgliederversammlung im Herbst sein. Die Einladung hierzu findet ihr in dieser Ausgabe.

Damit wünschen wir euch erst mal viel Lesespaß mit der 106! Viele Grüße!

Euer Vorstand



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Der Vorstand | 2 |
| Editorial | 3 |
| Einladung zur MV | 5 |
| Futtermitteltest | 7 |
| Die perfekte Ratte | 8 |
| Großer Erfolg bei „Botox“-Tierversuchen | 14 |
| Rattige Verwandte: Baumratten | 15 |
| Antibiotikaeinsatz bei Ratten | 21 |
| Regionalgruppen & Rattentreffen | 26 |
| Notfallvermittlung | 27 |
| Impressum | 34 |



Einladung zur Mitgliederversammlung am 24.09.2016 in Frankfurt am Main



Liebe Mitglieder und Rattenfreunde!

Ganz herzlich möchten wir euch zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung am Samstag, dem 24.09.2016 um 12.00 Uhr im SAALBAU Nied, Heinrich-Stahl-Straße 3, 65934 Frankfurt am Main einladen.

Die Tagesordnung:

- Eröffnung durch die Versammlungsleiterin
- Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Benennung Wahlleiter und Wahlhelfer
- Rechenschaftsbericht des Vorstandes
- Entlastung des Vorstandes
- Neuwahlen des Vorstandes (Vorstellung der Kandidaten, Wahlen)
- Wahl der Kassenprüfer
- Tätigkeitsberichte der Funktionsträger
- aktuelle Anträge/Verschiedenes
- gemütlicher Ausklang *

Anträge nach Paragraph 11 Nr. 3 der Satzung bitte schriftlich einreichen bei Annika Groshert; Bergstr. 6; 73249 Wernau, E-Mail: vorstand@vdrd.de, bis spätestens zum 01.09.2016 (Posteingang) ein. Danke!

Wir freuen uns auf euer zahlreiches Erscheinen!

Viele Grüße im Namen des Vorstandes.

Annika Groshert

1.Vorsitzende VdRD e.V.



*** Wir möchten wieder beim Chinesen in Nied essen gehen.**

Bitte bis zum 10.09.16 bei Annika Groshert 0173/7919418 oder vorstand@vdrd.de anmelden, damit wir genügend Plätze reservieren können.

Anreise mit dem Zug oder der S-Bahn:

Vom HBF mit der **S1** (Richtung Wiesbaden) oder der **S2** (Richtung Niedernhausen) zwei Stationen fahren.

In **Frankfurt-Nied** aussteigen. Die Halle befindet sich genau auf der gegenüberliegenden Seite der Haltestelle (ca. 2 Minuten zu Fuß).

Von der Haltestelle aus läuft man unter der Unterführung durch und danach die erste Straße links rein. Von dort gleich die erste Straße wieder links. Da ist auch schon das Haus Nied.



Anreise mit dem Auto:

Bitte die **A5** selbständig ansteuern. Am Frankfurter Westkreuz abfahren Richtung Messe. Dort rechts halten und gleich die erste Ausfahrt (vorn ADAC, Achtung, ist eine sehr kleine Ausfahrt!) rechts wieder raus und gleich wieder rechts Richtung Brücke fahren. Geradeaus unter der Brücke durchfahren und auf dieser Straße (Oeserstraße) bleiben.

Die Bahnschienen überqueren, unter der S-Bahn durch und dann die Nächstmögliche links abbiegen.

Anschließend gemäß der anhängenden Straßenkarte bis zur Heinrich-Stahl-Straße fahren.

Wir wünschen euch eine gute, stressfreie Anreise und Heimfahrt!

Futtermitteltest „Körner, Flocken und Garnelen auf dem Prüfstand“ 2014/15

Hallo liebe Rattenhalter(innen),

es hat etwas länger gedauert, aber nun ist er fertig - der Futtermitteltest „Körner, Flocken und Garnelen. Futtermittel auf dem Prüfstand“ 2014/15.

Ich habe im letzten Jahr zwölf Sorten Rattenfutter (ausgewählt von euch durch eine Onlineumfrage) am Institut für Tierernährung der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover auf ihre Bestandteile prüfen lassen. Kathleen von der Rattenbande hat die Ergebnisse in eine lesbare Form gebracht und das Institut für Tierernährung der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover war so nett und hat die Broschüre auf Fehler überprüft. Vielen Dank dafür.

Der Futtermitteltest hat mich einschließlich Druck ca. 7.500 Euro gekostet. Ich erwarte nicht, die Ausgaben komplett wiederzubekommen – ich kenne ja die Nöte der Rattenhalter. Das Heft mit den Testergebnissen wird 6€ plus 1,45€ Versand (Ausland 3,45€) kosten und ist ab sofort bei mir erhältlich. Ihr könnt die Broschüre unter brandt_rat@gmx.net bestellen. Ihr bekommt dann meine Kontoverbindung oder PayPal zum Überweisen und nach Zahlungseingang geht der Testbericht sofort auf den Weg zu euch. Die Broschüre ist wie folgt aufgebaut:

- Einleitende Worte



FUTTERMITTELTTEST

- Auswahl der zu testenden Futtersorten
- Wissenschaftliche Analyse der folgenden Futtersorten:
 - *Rattima*
 - *Premium Rattenfutter von Vilmie*
 - *Rattenfutter von Multifit*
 - *SSSR*
 - *Wellness Food für Ratten von JR Farm*
 - *Rat Nature von Versele Laga*
 - *Vita Spezial von Vitakraft*
 - *Rattenschmaus von JR Farm*
 - *Nagerpremium ohne Pellets von Ruvo*
 - *Rattentraum von Bunny*
 - *Xtra Vital von beaphar*
 - *Eigenmischung*
- Fazit

Mit freundlichen Grüßen,

Chris und rats von Rattenhausen

Christine Brandt



Die perfekte Ratte: Auf der Suche nach der Intelligenz der Ratte

DIE PERFEKTE RATTE

„Keine Intelligenzbestie“ oder „Das Märchen von der hochintelligenten Ratte“ titelte Anfang letzten Jahres die überregionale Tageszeitung *DIE WELT*. In den Artikeln wurde erläutert, weshalb es so schwer sei, wilde Ratten zu fangen, und dass ihre Vorsicht allein sie noch nicht intelligenter als andere Tiere mache. Scheinbar ist es vor allem dieser Umstand des schlecht Fangenlassens und Bekämpfens, welcher wohl zu einer magischen Verklärung von Ratten führte. Dabei ist der Sachverhalt genauer betrachtet eigentlich relativ einfach: Jede Ratte kann aufgrund ihres hervorragenden Geruchssinnes an ihren Artgenossen riechen, was diese zuletzt gefressen haben. Neben dem, was Ratten also schon von ihren Müttern an Nahrung kennen, können sie sich so durch soziales Lernen relativ gefahrlos neue Nahrungsquellen erschließen, die sie ohne diese Kenntnis eher meiden würden. Bei Ratten gibt es keine Tiere, die vom Rudel als sogenannte „Vorkoster“ (sicher eines der populärsten Märchen) eingesetzt werden, sondern jedes Tier lernt von anderen Ratten, die entweder besonders mutig (oder leichtsinnig) sind oder aus anderen Gruppen das Nahrungsmittel als ungefährlich kennengelernt haben. Dabei übernehmen

Ratten Nahrungsgewohnheiten nicht leichtfertig, sie tun dies aber eher, wenn sie selbst Ernährungsdefizite haben. Gut genährte Tiere bleiben Neuem gegenüber kritischer.

Die große Vorsicht gegenüber neuem Futter sowie das soziale Lernen diesbezüglich wurde vor allem durch eine vom Menschen verursachte Mini-Evolution forciert. Während leichtfertige Naschratten eher Rattengiften zum Opfer fielen, konnten die vorsichtigen Verwandten ihre Charaktereigenschaft an ihre Nachkommen weitergeben. Sowohl der Zeitungsartikel als auch das Nachfragen unter Rattenhaltern zeigt, dass es sich bei der bewunderten Rattenintelligenz eigentlich vielmehr um arttypische



Charaktereigenschaften und Fähigkeiten handelt. Ratten sind neugierig, haben ein reiches Sozialverhalten und Heimtierratten interagieren gerne mit ihrem Menschen. Aber was ist dran an der „klugen Ratte“? Und was ist eigentlich Intelligenz?



Eine verbindliche oder einheitliche Definition von Intelligenz gibt es nicht. Auf der wissenschaftlichen Seite vermeidet man den Begriff deshalb lieber, weil nur etwas untersucht und nachgewiesen werden kann, was auch definierbar ist. Das Gehirn und seine Prozesse und Leistungen geben aber tatsächlich noch viele Rätsel auf. In der Kognitionsforschung versucht man hier Licht ins Dunkel zu bringen. In dieser wissenschaftlichen Querschnittsdisziplin werden alle Fragen der Informationsgewinnung und Informationsumgestaltung bei menschlichen und nichtmenschlichen Tieren untersucht. Ob etwas als intelligent zu bezeichnen ist, wird dagegen überwiegend abseits der Wissenschaft entschieden. Nur in Bezug auf den Menschen haben sich schon früh

Intelligenztests entwickelt, die sich bei genauerem Hinsehen und mit zunehmender Kenntnis allerdings als „wenig intelligent“ herausgestellt haben; und die Probleme der Übertragbarkeit für die Nachweisbarkeit von Intelligenz bei Tieren bleiben bestehen.

Das Wort Intelligenz leitet sich aus dem lateinischen *inter* („zwischen“) und *legere* („lesen, wählen“) ab. Intelligenz ist „die Fähigkeit, Wahrnehmungsinhalte und Gedächtnisspuren auf gegenstands- und problemgerechte Weise neu zu kombinieren und gegebenenfalls entsprechend zu verknüpfen“. Intelligentes Handeln ist also das Wählen zwischen verschiedenen Möglichkeiten und basiert auf Gedächtnis und Wahrnehmung. Letztere ist besonders wichtig, denn bei allen betrachteten Verhaltensweisen



DIE PERFEKTE RATTE

von Ratten und der sich daraus ableitenden Frage nach ihrer Intelligenz sind zunächst immer ihre besonderen Sinnesleistungen zu beachten. Ratten nehmen ihre Umwelt nicht wie wir Menschen wahr. So hören und kommunizieren sie zum Teil im für uns nicht hörbaren Ultraschallbereich. Dennoch können sie natürlich auch unsere Lautäußerungen hören und auf Kommandos reagieren. Sie erkennen „ihren“ Menschen an der Stimme und können sogar Sprachen unterscheiden. Der Geruchssinn der Ratten ist sicher der schärfste aller Rattensinne. Ratten haben mehr Geruchsrezeptoren als Hunde und können Alter, Geschlecht, Gesundheitszustand, Rang und genetische Verwandtschaft an ihren Artgenossen riechen und Individuen identifizieren. Bei einer duftenden Futterquelle können sie orten, aus welcher Richtung genau der Geruch kommt. Menschen nutzen diese Fähigkeit und setzen Ratten als „Spürhunde“ ein oder erproben ihren Einsatz, um Krankheiten beim



Menschen festzustellen. Über unzählige eigene Drüsen kommunizieren Ratten auch mit ihren Artgenossen.

Der zweitwichtigste und -stärkste Sinn ist das Fühlen. Die Tasthaare einer Ratte sind extrem empfindlich und vergleichbar mit der Empfindlichkeit unserer Fingerspitzen. Sie können ihre Vibrissen in unterschiedliche Richtungen bewegen und verschiedene Oberflächen unterscheiden und auch Vibrationen spüren. (Tasthaare sind für Ratten fundamental wichtig, weshalb das absichtliche Verkrüppeln der Tasthaare bei einigen Züchtungen (Rex-Ratten, Nacktratten) tatsächlich nichts anderes als eine barbarische Tierquälerei darstellt.). Was wir Menschen als „Augentiere“ dagegen immer wieder vergessen, ist, dass Ratten gar nicht besonders gut sehen können. Ihr Bild ist 20-mal unschärfer als das unsere; sie können zwar Farben wahrnehmen, die Unterscheidung fällt ihnen jedoch schwerer. Besonders beachtet werden muss, dass Rattenaugen extrem lichtempfindlich sind. Sie können feinste Helligkeitsunterschiede wahrnehmen und im Halbdunkeln mehr erkennen als wir Menschen. Um nachhaltige Augenschäden zu vermeiden, wird für die Haltung von Ratten eine Beleuchtungsstärke von 400-500 Lux empfohlen. Das entspricht einer normalen Zimmerbeleuchtung. (Zum Vergleich: ein bedeckter Sommertag hat 20.000 Lux, was übrigens ein weiterer Punkt ist,



weshalb Ratten nicht als Schulterratten nach draußen gehören. Ratten sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere, deren Sinne sich auf diese Bedingungen eingestellt haben.)

Viele Informationen, die Ratten aus ihrer Umwelt über ihre Sinne erhalten, sind nicht wichtig genug, um sie sich lange zu merken. Im Kurzzeitgedächtnis wird entschieden, ob die Information relevant genug ist, um sie im Langzeitgedächtnis dauerhaft zu speichern. Lernfähigkeit und Erinnerungsvermögen sind also weitere Grundlagen für intelligentes Verhalten. Dabei werden Informationen auf unterschiedlichen Wegen in unterschiedlichen Gehirnarealen gespeichert.



Unterteilt wird das Langzeitgedächtnis in das unbewusste (nicht-deklarative) Gedächtnis für Handlungen und das bewusste (deklarative) Gedächtnis für Fakten und Ereignisse. So werden zum Beispiel konditionierte Handlungen im unbewussten Gedächtnis abgelegt. Bei der Konditionierung wird ein Ereignis

mit einem darauf folgenden Ereignis verknüpft bzw. in Zusammenhang gebracht. Die operante Konditionierung in Form von Clickertraining wird auch bei Rattenhaltern immer populärer und die Tricks, die man Ratten darüber beibringen kann, verblüffen Zuschauer immer wieder. Die Lerngeschwindigkeit bei der (operanten) Konditionierung wird in der Wissenschaft gerne als ein Maß für geistige Fähigkeiten herangezogen, über Intelligenz sagt jedoch weder die Konditionierung an sich noch die Lerngeschwindigkeit etwas aus. Genau wie mehr Wissen nicht zu mehr Intelligenz führt, hat auch die (operante) Konditionierung nichts mit Intelligenz zu tun. Erst recht nicht, wenn man die eingangs zitierte Definition von Intelligenz heranzieht. Die Tiere brauchen Freiheitsgrade oder Wahlmöglichkeiten, um intelligente Entscheidungen zu treffen. Das bloße Abspulen beigebrachter Verhaltenssequenzen aufgrund eines Reizes (z.B. ein Kommando oder Gegenstand) gehört nicht dazu. Nicht zu vergessen, dass auch die Lernmotivation trotz hoher Intelligenz relativ niedrig sein kann. Raben zum Beispiel lassen sich sehr schwer konditionieren, fallen jedoch durch geistige Leistungen auf, die sogar manches Säugetier in den Schatten stellen. Gleiches gilt für Katzen, die in der Kognitionsforschung wegen ihrer nahezu störrischen Eigenwilligkeit regelrecht gemieden werden (ein Glück für die Katzen, möchte man hinzufügen).



Konditionierte Lerninhalte werden in einem Gehirnbereich abgespeichert, welches man auch als emotionales Gedächtnis bezeichnet. Unabhängig von den „Tricks“, die Menschen ihren Tieren beibringen können, sind Emotionen sicher die wichtigsten Entscheidungsgrundlagen für Rattenverhalten – und die Gefühlswelt der Ratten ist reich an Emotionen. Sind ihre Artgenossen in Bedrängnis, empfinden sie Mitleid und treffen sie eine falsche Entscheidung, bedauern sie diese. Ratten können Spaß und Glück empfinden und in tiefe Depressionen verfallen.

Im bewussten Langzeitgedächtnis werden unter anderem Ereignisse abgespeichert, die sich an das eigene Erleben knüpfen. Das Abrufen solchen selbst erlebten Wissens kann für zukünftige

Handlungen extrem vorteilhaft sein. Nach neuesten Annahmen geht man davon aus, dass sich Ratten nicht erinnern, wann sie wo etwas erlebt haben, um Schlussfolgerungen für die Zukunft zu treffen, sondern sie nutzen dafür die Intensität ihrer Erinnerung. Bei einer starken Erinnerung ist wenig Zeit vergangen, bei einer schwachen Erinnerung ist viel Zeit vergangen. Damit wissen sie, wann Oma wieder in den Park zum Entenfüttern kommt oder wann der Gurkenshälter von der Arbeit zurück ist. Diese mentalen Zeitreisen in die Zukunft funktionieren jedoch nicht in allen Aspekten. Wenn Ratten weiterhin Futter an einem Ort horten, welcher anschließend beständig von Artgenossen geplündert wird, spricht das eher für eine instinktive, also automatisch



ablaufende Handlung. Umgekehrt wissen sie jedoch, ob und wann es sich lohnt, eine Futterstelle aufzusuchen. Die Tiere horten also, und würden das eigene Futterversteck nicht mehr aufsuchen, weil sie ja wissen, dass dort nichts mehr zu holen ist.

Und wie lange erinnern sich Ratten an das Erlernte? Einige Wochen? Einige Monate oder ihr ganzes Leben lang? Man weiß es nicht – und es kommt darauf an. Klar ist, Emotionen bleiben länger im Gedächtnis als Erlebnisse und als „Nasentiere“ sind Ratten für geruchliche Erinnerungen sicher besonders empfänglich. Der olfaktorische Cortex gilt als das ursprüngliche emotionale Zentrum des Gehirns und hat sich vermutlich schon vor dem Hören und Sehen entwickelt. Man weiß nur, dass junge Ratten besser lernen als alte, glückliche Ratten besser als unglückliche und je regelmäßiger und länger die Tiere Erlerntes anwenden müssen, desto länger erinnern sie sich.



Ein anderer Ansatz, Intelligenz zu messen, war und ist das Vermessen des Gehirns. Es wird sein Volumen bestimmt, sein Gewicht gemessen und die Masse in Relation zur Körpergröße gesetzt. Ist das absolute Gewicht entscheidend oder das Verhältnis des Gewichts zur Körpergröße? Für alle Annahmen gibt es Belege und für alle Belege dutzende Ausnahmen.

Mit all diesen Ausführungen zu den kognitiven Fähigkeiten der Ratte kommen wir ihrer Intelligenz nicht auf die Spur. Wir müssen feststellen, dass wir die Intelligenz bei Tieren eigentlich weder richtig verstehen noch richtig untersuchen, geschweige denn definieren und messen können.

Der Ratte, mit ihrem 2 Gramm schweren Gehirn, kann es egal sein. Sie ist als Individuum und als Spezies absolut perfekt. Sie hat genau die richtigen Eigenschaften und Fähigkeiten, um in ihrer Welt bestehen zu können. Sie ist an den richtigen Stellen neugierig oder ängstlich, sie kann sich für sie Relevantes merken und wenn sie etwas scheinbar subjektiv Unsinniges tut, wie zum Beispiel Futterbunker anlegen, die von Anderen leer geräumt werden, profitieren doch zumindest ihre Rudelkollegen und damit ihre Art als Ganzes. Und dafür lieben wir sie.

Katharina Groß



Großer Erfolg bei „Botox“-Tierversuchen: 25.000 Mäuse müssen nicht mehr leiden

Die Frankfurter Firma Merz hat eigenen Angaben zufolge eine behördliche Anerkennung für einen Zellkulturtest als Ersatz für die seit Jahren in Kritik stehenden „Botox“-Tierversuche an Mäusen bekommen. Der bundesweite Verein *Ärzte gegen Tierversuche* spricht von einem großen Erfolg seiner jahrelangen Kampagne gegen diese besonders grausamen Tierversuche.

Jede Produktionseinheit des als Faltenglätter „Botox“ bekannten Nervengiftes Botulinumtoxin wird im sogenannten LD50-Test an Mäusen getestet. Dabei wird Gruppen von Mäusen die Substanz in die Bauchhöhle gespritzt, um die Dosis zu ermitteln, bei der die Hälfte der Tiere stirbt. Die Mäuse sterben unter Qualen nach 3 bis 4 Tagen Todeskampf an Atemlähmung.

Die Firma Merz testet ihre Präparate Xeomin und Bocouture beim Hamburger Auftragslabor LPT und „verbraucht“ pro Jahr etwa 35.000 Mäuse. Jetzt gibt der Konzern bekannt, dass seine selbst entwickelte tierversuchsfreie Zellmethode für Europa behördlich anerkannt wurde. Für die USA bestand schon seit Anfang 2015 eine Zulassung. Wie Merz der Ärztevereinigung aktuell mitteilte, können die Mäuseversuche 2016 um 70 % auf 10.400 Tiere gesenkt werden und 2017 um 85% auf 5.400 Tiere.

Der Verein *Ärzte gegen Tierversuche* gratuliert Merz zu dem wichtigen Schritt, kritisiert aber, dass immer noch Tausende von Mäusen in „Botox“-Versuchen leiden und sterben müssen und fordert, die Botulinumtoxinproduktion einzustellen, bis die tierversuchsfreie Methode für alle Testarten und für alle Länder anerkannt ist. Der amerikanische Hersteller Allergan testet bereits seit 2011 seine Botox-Produkte mit einem Zelltest. Die britische Firma Ipsen mit einer Filiale in Esslingen und der japanische Hersteller Eisai mit einer Zweigstelle in Frankfurt testen jedoch unvermindert an Mäusen. „Die Entwicklung einer Zellkulturmethode ist bei Ipsen und Eisai noch wesentlich weniger weit“, erklärt Dr. med. vet. Corina Gericke, Vizevorsitzende der *Ärzte gegen Tierversuche*.

Mit der 2007 gestarteten Kampagne gegen Botox-Tierversuche



brachte der Ärzteverein diese grausamen Tierversuche ans Licht der deutschen und europäischen Öffentlichkeit und übte so jahrelangen Druck auf die Hersteller aus, tierversuchsfreie Systeme zu entwickeln und zu validieren. „Mit der Anerkennung der Zellmethode von Merz ist nun ein weiterer großer Schritt getan – ein Erfolg, der ohne den durch unseren Verband ausgelösten Aufschrei der Öffentlichkeit nicht oder nur sehr viel langsamer erzielt worden wäre“, ist sich Tierärztin Gericke sicher.

Die *Ärzte gegen Tierversuche* werden die Hersteller, insbesondere Ipsen und Eisai, solange weiterhin unter Druck setzen, bis kein einziges Tier mehr für das Antifaltenmittel sterben muss.

Weitere Informationen: www.botox-tierversuche.de

Quelle:

Ärzte gegen Tierversuche e.V., Pressemitteilung vom 23.11.2015

Rattige Verwandte: Baumratten (Capromyidae)

- Ordnung:** Nagetiere (Rodentia)
Unterordnung: Stachelschweinverwandte (Hystricomorpha)
Teilordnung: Hystricognathi – Meerschweinchenverwandte (Caviomorpha)
Familie: Baumratten (Capromyidae)

Zugegeben: Abgesehen vom Namen sind diese Nagetiere nicht näher mit unseren Farbratten verwandt, obwohl ihre Statur mit dem großen Kopf und meist langem Schwanz doch stark an diese erinnert. Bei den Baumratten handelt es sich um Stachelschweinverwandte, die ausschließlich auf den karibischen Inseln Kuba, Hispaniola, Jamaika und Bahamas vorkommen. Von den ursprünglich über 25 Arten sind heute nur noch 13 vorhanden, von denen der





Großteil durch Zerstörung des Lebensraumes, Bejagung und eingeschleppte Säugetiere (unter anderem Hausratten) leider bedroht ist. Aktuell existieren noch Vertreter von fünf Gattungen. Zu den vier Arten der **Zwerghutias** (*Mesocapromys*), die ausschließlich auf den kleinen Inseln vor Kuba vorkommen, zählen die *Cabrera-Baumratte*, *Langohr-Baumratte*, *Zwergbaumratte* und *San-Felipe-Baumratte*. Alle Arten gelten laut IUCN als „verletzlich“, „stark gefährdet“ oder „vom Aussterben bedroht“. Verantwortlich hierfür sind neben der Lebensraumzerstörung vor allem Hausratten, die den Baumratten ihre Lebensräume und Futterquellen streitig machen. Die Vertreter dieser Gattung sind mit einer Kopf-Rumpflänge von 21–30 cm und einer Schwanzlänge von 18–21 cm recht klein, das Fell besitzt eine dunkelbraune bis schwarze Färbung. Über ihre Lebensweise ist wenig bekannt, sie kommen vor allem in Sumpf- und Marschlandschaften vor. Ebenfalls auf den Inseln vor Kuba, aber auch auf dem kubanischen Festland, leben die fünf Arten der **Langschwanzhutias** (*Mysateles*; *M. Garridoi*, *M. Gundlachi*, *M. Melanurus*, *M. Meridionalis*, *M. Prehensilis*). Mit einer Kopf-Rumpflänge von 30–43 cm, einer Schwanzlänge von 21–34 cm sowie einem Gewicht von 1,3 bis 1,9 kg sind sie etwas größer als die Zwerghutias, das Fell ist

Die **IUCN** („International Union for Conservation of Nature and Natural Resources“) ist eine internationale Nicht-Regierungsorganisation, die sich für den weltweiten Natur- und Artenschutz einsetzt und unter anderem die „Rote Liste gefährdeter Arten“ pflegt. Die wichtigsten Gefährdungskategorien sind:

- **Least concern:** nicht gefährdet
- **Near threatened:** potenziell gefährdet
- **Vulnerable:** verletzlich; hohes Risiko eines zeitnahen Aussterbens der Art
- **Endangered:** stark gefährdet; sehr hohes Risiko eines zeitnahen Aussterbens der Art
- **Critically Endangered:** vom Aussterben bedroht; extrem hohes Risiko eines zeitnahen Aussterbens
- **Extinct in the wild:** in der Natur ausgestorben
- **Extinct:** ausgestorben



rötlich-braun bis schwarz mit einer hellen Unterseite. Bei den Langschwanzhutias handelt es sich um nachtaktive Wald- und Baumbewohner, die reine Pflanzenfresser sind. Der Gefährdungsstatus wird bei der IUCN, abhängig von der Art, zwischen „vom Aussterben bedroht“ und „potenziell gefährdet“ geführt, die Gefährdung geht hier vor allem von einer intensiven Bejagung und Zerstörung des Lebensraumes aus. Eine weitere Gattung stellen die *Ferkelratten* oder auch **Stummelschwanz-Hutias** (*Geocapromys*) dar. Diese nachtaktiven Einzelgänger kommen nur auf Jamaika und den Bahamas vor und gelten beide als gefährdet (IUCN-Status „verletzlich“). Sie besitzen eine breite Farbpalette von gelbgrau über braun zu schwarz mit einem ebenfalls helleren Bauch und haben ein kurzes dichtes Fell. Die Kopf-Rumpflänge liegt mit 33–45 cm in einem ähnlichen Größenbereich wie bei den **Langschwanzhutias**, der Schwanz ist mit





3–6 cm jedoch deutlich kürzer. Die Tiere sind gute Kletterer, halten sich tagsüber in Felsspalten oder Erdhöhlen auf und ernähren sich von Rinden, Zweigen und Blättern. Die vierte Gattung *der Baumratten*, *Zagutis* oder *Plagiodontia* genannt, umfasst nur noch eine lebende Art, die *Cuvier-Zagutis*. Auch diese auf Hispaniola vorkommende Art, gilt durch Bejagung und Verlust des Lebensraumes als stark gefährdet. Die Tiere sind ebenfalls um die 31–41 cm groß, besitzen einen kurzen, unbehaarten Schwanz (13–15 cm) und wiegen durchschnittlich 1,2 kg. Sie haben ein kurzes, dickes Fell graubrauner Färbung und leben paarweise als nachtaktive Wald- und Bodenbewohner. Die Nahrung besteht vor allem aus Wurzeln, Früchten, Blättern und Rinde. Am bekanntesten ist sicherlich die letzte Gattung, welche als **Hutiaconga** oder auch *Kuba-Baumratte* bezeichnet wird (*Capromys pilorides*). Sie stellt den häufigsten Vertreter der Baumratten dar und ist als einzige in deutschen Zoos zu sehen. Das Verbreitungsgebiet umfasst Kuba und dessen vorgelagerte Inseln, vor allem die Isla de la Juventud und das Archipiélago de las Doce Lagunas. Sie gelten als einzige Gattung als „nicht gefährdet“. In einigen Regionen sind Kuba-Baumratten sogar als Schädlinge gefürchtet, die Felder und Plantagen zerstören, und dürfen daher einige

Monate im Jahr bejagt werden. Mit einer Kopf-Rumpflänge von 30–60 cm können sie recht groß werden. Der lange Schwanz misst 14–30 cm, das Gewicht kann bis zu 7 kg betragen. Ihr dickes, langes Fell weist eine graue, bräunliche oder schwarze Färbung auf. Dank ihrer scharfen Krallen sind auch Kuba-Baumratten hervorragende Kletterkünstler, die sich vielfältige Lebensräume erobert haben. Sie kommen sowohl in Gebirgs- und Mangrovenwäldern als auch in trockenen Küstenebenen vor. Im Norden Kubas leben sie vorwiegend als Baumbewohner, während sie sich im Süden eher am Boden aufhalten. Kuba-Baumratten sind tagaktiv und ernähren sich als Allesfresser von Blättern, Rinden, Früchten, Sämereien, aber auch von Insekten und kleinen Wirbel-



tieren wie zum Beispiel Echsen. Sie leben paarweise oder in kleinen Gruppen und zeigen ein ausgeprägtes Sozialverhalten in Form von gegenseitiger Fellpflege und vielfältigen Fiep- und Zirplauten. Die Art, die aus unbekanntem Gründen auch als Greifschwanzferkelratten bezeichnet wird, ist das ganze



Jahr über fortpflanzungsbereit. Nach einer Tragzeit von 110–140 Tagen kommen ein bis drei Jungtiere (selten bis zu sechs) zur Welt, die als starke Nestflüchter bei der Geburt bereits mit Fell und geöffneten



Augen ausgestattet sind. Sie werden fünf Monate gesäugt und sind mit zehn Monaten geschlechtsreif. Die Lebenserwartung beträgt in der freien Natur durchschnittlich 6 Jahre, im Zoo hingegen mit etwa 11 Jahren fast doppelt so lange. Derzeit kann man Kuba-Baumratten in zahlreichen deutschen Zoos und Tierparks bewundern (München, Rheine, Rostock, Stuttgart, Hof, Gotha, Schönebeck), auf den Bildern ist der Nachwuchs aus dem Tierpark Hellabrunn in München aus dem Jahre 2015 zu sehen. Vielen Dank an Erich Kirchmayer für die schönen Fotos.

Stefanie Fricke

Quellen:

- Verband der zoologischen Gärten e.V., www.zoodirektoren.de
- Tierporträt/Tierlexikon, www.tierportraet.ch/htm07b/baumratte.php
- Zootierliste, www.zootierliste.de
- The IUCN redlist of threatened species, www.iucnredlist.org
- Ronald M. Nowak: *Walker's Mammals of the World*. 2 Bände. 6. Auflage. Johns Hopkins University Press, Baltimore MD u. a. 1999, ISBN 0-8018-5789-9.
- Malcolm C. McKenna, Susan K. Bell: *Classification of Mammals. Revised Edition. Above the Species Level*. Columbia University Press, New York NY 2000, ISBN 0-231-11013-8.

Antibiotikaeinsatz bei Ratten

Nahezu jeder Rattenhalter kommt wohl früher oder später in die Situation, seinen Ratten Antibiotika verabreichen zu müssen. Doch was sind Antibiotika eigentlich genau, wie wirken sie und welche Besonderheiten gibt es bei der Gabe zu beachten?

Allgemeine Angriffspunkte in Erregern und Resistenzmechanismen

Antibiotika sind Arzneistoffe, die bereits in niedrigen Konzentrationen die Vermehrung von Bakterien hemmen (*bakteriostatische Wirkung*) oder abtöten (*bakterizid*). Bakteriostatische Antibiotika verhindern also nur das Wachstum der Keimzahl, das Abtöten der vorhandenen Erreger wird dann im Idealfall durch das körpereigene Immunsystem übernommen. Bakterizide Wirkstoffe töten die Bakterien direkt ab. Gegen Viren oder Pilze sind die meisten Antibiotika nicht wirksam.

Die drei häufigsten Angriffspunkte von Antibiotika sind die bakterielle Zellwand (*Beta-Lactam-Antibiotika*, *Glykopeptidantibiotika*, *Polypeptidantibiotika*), die DNA-Synthese und -Funktion (*Sulfonamide*, *Fluorchinolone*) und die bakterielle Proteinsynthese (*Tetracycline*, *Makrolide*, *Chloramphenicol*, *Aminoglykoside*). Auf Grund des unterschiedlichen Aufbaus von Bakterien- und

Säugerzellen wirken sie relativ spezifisch, in hohen Konzentrationen werden bei einigen Wirkstoffen jedoch auch Säugerzellen beeinflusst, was zu starken Nebenwirkungen führen kann.

Eines der Hauptprobleme im Einsatz von Antibiotika ist die steigende Resistenz der Erreger. Man unterscheidet eine natürliche Resistenz, also eine generelle Unempfindlichkeit einer Erregerart gegen ein bestimmtes Antibiotikum (*Pseudomonas aeruginosa* ist zum Beispiel von Natur aus resistent gegen Penicilline), sowie erworbene Resistenzen. Letztere entwickeln sich im Laufe der Zeit durch Mutation, Selektion oder Erwerb von Resistenzgenen aus anderen Bakterien. Bakterien können verschiedene Mechanismen entwickeln, um sich gegen Antibiotika zur Wehr zu setzen. Das Eindringen des Antibiotikums in die Bakterienzelle kann durch Veränderungen der Zellwand verringert werden, alternativ werden Antibiotika bei vielen Erregern durch sogenannte *Effluxpumpen* wieder aus der Bakterienzelle ausgeschleust. Ein weiterer Resistenzmechanismus ist die Veränderung der Zielstrukturen – eine Veränderung der Penicillin-Binde-Proteine in der bakteriellen Zellwand sorgt zum Beispiel dafür, dass *Beta-Lactam-Antibiotika* (z.B. Penicilline) bei diesen Erregern ihre Wirkung nicht mehr entfalten können. Eine weitere Resistenz gegen Beta-Lactam-Antibiotika ist das Entwickeln spezieller



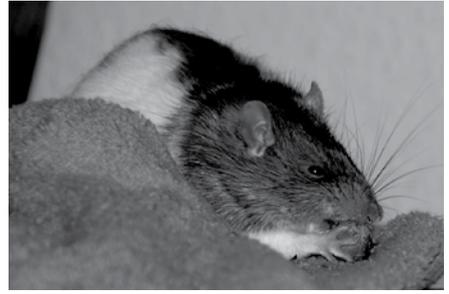


Enzyme (*Beta-Lactamasen*), die das Antibiotikum spalten und somit außer Gefecht setzen. Eine weitere Möglichkeit ist die Entwicklung alternativer Stoffwechselwege durch die Bakterienzelle, die durch die Antibiotika nicht behindert werden und somit weiterhin eine Vermehrung des Erregers ermöglichen. Ist ein Bakterium gegen mindestens einen Wirkstoff aus drei oder mehreren Wirkstoffklassen unempfindlich, spricht man von einer Multiresistenz.

Häufige Fehler im Umgang mit Antibiotika

Durch fehlerhaften oder zu häufigen Einsatz von Antibiotika steigt die Gefahr der Resistenzbildung. Die dadurch entstehende Gefahr ist nicht zu unterschätzen – steigende Resistenzen führen schon heute dazu, dass viele Erkrankungen nur noch unzureichend behandelt werden können. Die WHO warnt vor steigenden Todesfällen durch früher gut behandelbare Erkrankungen. Sicherlich ist der Antibiotika-Einsatz im Heimtierbereich nur ein Tropfen auf dem heißen Stein, doch sollte jeder Rattenhalter dazu beitragen, die Resistenzentwicklung durch einen verantwortungsvollen Umgang mit Antibiotika weitgehend zu verhindern.

Ein häufiger Fehler beim Einsatz dieser Arzneimittel ist der Einsatz ohne vorhandene bakteriologische Informationen – sprich Behandlung mit einem



Antibiotikum, obwohl nicht bekannt ist, ob es gegen die vorhandenen Erreger wirkt. Im Idealfall sollte vor einer antibiotischen Behandlung immer ein Abstrich genommen und im Labor auf Erreger sowie vorhandene Resistenzen überprüft werden. Dies ist im Alltag natürlich nicht immer möglich – gerade bei Ratten ist ein schnelles Handeln oft zwingend nötig, um die Erkrankung schnell einzudämmen. In vielen Fällen sind auch die Krankheitssymptome durch einen erfahrenen Tierarzt gut einer bestimmten Erregerart zuzuordnen, sodass meist ein geeignetes Mittel gewählt wird. Gerade bei *rezidivierenden*, also wiederauftretenden Erkrankungen, die auf ein verabreichtes Antibiotikum nicht ausreichend oder gar nicht ansprechen, sollte jedoch über den Abstrich ein geeigneter Wirkstoff ermittelt werden, und nicht wie leider teilweise noch üblich, ein Antibiotikum nach dem anderen verabreicht werden, in der Hoffnung, dass eins wirkt. Diese Arbeitsweise schadet nicht nur dem Tier und dem Geldbeutel des Halters,



sondern erhöht die Resistenzgefahr auch massiv. Häufig werden Antibiotika auch unterdosiert, nicht regelmäßig verabreicht oder die Behandlung zu früh beendet. Letzteres tritt häufig auf, da der Halter seinem Tier nach Abklingen der Symptome die vermeintlich ungesunde Antibiotikatherapie für die restlichen angedachten Tage ersparen will. Dies ist ein verständlicher, aber sehr verhängnisvoller Fehler, da trotz fehlender Krankheitssymptome gewöhnlich noch lebende Erreger vorhanden sind, die eine erneute Infektion auslösen und durch den vorherigen Selektionsdruck durch das Antibiotikum bereits neue Resistenzen entwickelt haben können. Eine Antibiotikatherapie sollte also auch bei Symptombfreiheit immer ausreichend lange fortgeführt werden, die nötige Dauer ist je nach Wirkstoff und Erkrankung unterschiedlich.



Bei vielen Wirkstoffen ist auch die Gabe in festen Zeitabständen essentiell, um ausreichende Wirkstoffspiegel zu erreichen.

Wirkstoffbeispiele aus der Rattenhaltung

Hinter dem unter Rattenhaltern gut bekanntem Präparate-Namen *Baytril* verbirgt sich das *Fluorchinolon* *Enrofloxacin*.

Fluorchinolone werden auch als *Gyrasehemmer* bezeichnet. Sie binden an die A-Untereinheit der bakteriellen Gyrase und hemmen dadurch die Replikation, Transkription und Rekombination der bakteriellen DNA. Enrofloxacin ist bakterizid und wirkt bereits in niedriger Konzentration gegen viele gramnegative und grampositive Keime sowie gegen Mycoplasmen, was den häufigen Einsatz gegen Atemwegsinfekte bei Ratten erklärt. In Abhängigkeit von der Dosis durchdringen Fluorchinolone auch die Blut-Hirn-Schranke und können somit teilweise bei Erkrankungen des zentralen Nervensystems eingesetzt werden. Besonders hohe Konzentrationen werden in Galle, Leber, Niere, Lunge und den Fortpflanzungsorganen erreicht. Eigentlich ist Enrofloxacin ein Reserveantibiotikum, das nur bei schweren Infektionen mit gramnegativen Keimen oder Mycoplasmen eingesetzt werden sollte, um eine weitere Resistenzentwicklung zu verlangsamen. Der bei einigen Tierärzten leider oft unbedachte Einsatz als „Allheilmittel“ gegen jegliche Infektionen bei Ratten muss daher sehr kritisch betrachtet werden.



Fluorchinolone können zu Knorpel- und Sehnenschäden führen, daher sollte Baytril nicht bei Ratten im Wachstum oder in der Trächtigkeit sowie bei säugenden Weibchen eingesetzt werden. Werden während oder nach einer Behandlung mit Baytril Schwellungen an den Sehnen sichtbar, sollte umgehend der Tierarzt kontaktiert werden. Durch die Passage der Blut-Hirn-Schranke kann es auch zu zentralen Nebenwirkungen wie Krämpfen kommen. Über die Gabe von Baytril mit Milchprodukten herrscht oft Uneinigkeit. Enrofloxacin ist kein starker Komplexbildner, eine verringerte Resorption durch Bindung an mehrwertige Kationen wie Magnesium, Aluminium und Calcium ist jedoch möglich, so dass auch hier eine Gabe mit Milchprodukten möglichst umgangen werden sollte.

Marbofloxacin, welches als *Marbocyl* auf dem Markt ist, ist ebenfalls ein Fluorchinolon und ähnelt in seiner Wirkung und seinen Eigenschaften dem Enrofloxacin.

Chloramphenicol (auch bekannt als *Chloromycetin*) ist ein bakteriostatisches Breitspektrumantibiotikum, in hohen Konzentrationen wirkt es auch bakterizid. Es bindet an die 50 S-Ribosomenuntereinheit und verhindert die Proteinbiosynthese in den Bakterienzellen. Vor allem im Bereich der gramnegativen Bakterien gibt es bereits viele Resistenzen. Chloramphenicol ist gut ZNS-gängig und ist besonders zum Einsatz bei

Augeninfektionen geeignet, da es selbst bei systemischer Gabe in die Augenflüssigkeit gelangt. Da der Wirkstoff die Knochenmarkfunktion negativ beeinflussen kann, sollte auch Chloramphenicol nicht bei trächtigen oder säugenden Ratten verwendet werden. Bei Jungtieren ist der Metabolismus des Wirkstoffes in der Leber noch erniedrigt, was zu einer erhöhten Toxizität führen kann, sodass auch hier der Einsatz möglichst unterbleiben sollte. Eine Gabe mit Milchprodukten ist möglich.

Tetracyclin wirkt ebenfalls nur in hohen Konzentrationen bakterizid. Das Wirkspektrum beinhaltet grampositive, gramnegative, aerobe und anaerobe Erreger sowie *Leptospiren*, *Mycoplasmen* und einige weitere Keime. Es gibt jedoch viele Resistenzen, auch Mycoplasmen sind zunehmend resistent. Der Wirkstoff hemmt durch Bindung an die ribosomale 30 S-Untereinheit ebenfalls die Proteinbiosynthese. In hohen Konzentrationen kann auch die Proteinbiosynthese von Säugetierzellen beeinflusst werden, sodass bei Überdosierung oder Langzeitanwendung starke Nebenwirkungen möglich sind. Die ZNS-Gängigkeit ist gering, die höchsten Wirkstoffspiegel werden in Leber, Milz, Lunge und Knochen erreicht. Als Nebenwirkung kann es zu einer Antibiotika-induzierten *Clostridien-Enterotoxämie* oder *Enteritis* kommen, die sich durch starken Durchfall äußert. Tritt dies auf, sollte umgehend

der Tierarzt informiert werden. Tetracyclin bildet Komplexe mit mehrwertigen Kationen. Dies kann zur Einlagerung von Tetracyclin-Calciumphosphat-Chelaten in Knochen und Zahnschmelz führen. Sind die *Epiphysenfugen* hiervon betroffen, kommt es zu Beeinträchtigungen des Wachstums, sodass auch Tetracyclin nicht bei Jungtieren oder während der Trächtigkeit angewendet werden sollte. Bei Gabe mit Milchprodukten kann die Resorption um bis zu 50 % verringert werden, sodass hier unbedingt darauf verzichtet werden sollte. Idealerweise sollte der Wirkstoff auf nüchternen Magen verabreicht werden. Dies ist bei Ratten aufgrund des schnellen Stoffwechsels in der Praxis natürlich nicht möglich, eine gleichzeitige Gabe mit großen Mengen an Leckerlis sollte jedoch vermieden werden. Auch Banane enthält zum Beispiel einen hohen Anteil an Magnesium, welches die Resorption des Antibiotikums ebenfalls beeinflusst. Eventuell ist die Gabe mit einer leichten Zuckerlösung möglich, um negativen Geschmack zu überdecken und die Ratte davon zu überzeugen, das Antibiotikum zu fressen.

Auch das häufig verwendete *Doxycyclin* zählt zu den Tetracyclinen.

Synulox beinhaltet eine Kombination aus dem Penicillin *Amoxicillin* und dem Beta-Lactamaseinhibitor *Clavulansäure*, der verhindert, dass das Amoxicillin durch bakterielle Beta-Lactamasen

inaktiviert wird. Die Kombination hat eine gute bakterizide Wirkung und greift ein breites Spektrum an Bakterien an.



Allgemeine Tipps zur Antibiotikagabe bei Ratten

Viele Antibiotika haben einen sehr bitteren Geschmack und werden daher von Ratten ungern gefressen. Tabletten müssen meist zerkleinert und irgendwo untergemischt werden, Flüssigkeiten lassen sich direkt mit Leckerlis mischen. Geeignete Leckerlis sind unter anderem Apfelmus oder geriebener Apfel, Frucht-Babybrei (aufgrund der mehrwertigen Kationen bei empfindlichen Antibiotika ohne Banane), zerdrückte(r) Dosenkartoffel/-mais, Honig, mit Wasser angerührter Kartoffelbrei, gemahlene Nüsse, Marmelade, Streichwurst, Thunfisch, Zuckerwasser oder Vitaminpaste. Erlaubt ist hier, was schmeckt und das Antibiotikum nicht in der Wirkung behindert – eine nicht gefressene Antibiotika-Portion ist schädlicher, als eine vorübergehende ungesunde Ernährung. Sollte eine Ratte das Antibiotikum partout nicht fressen,





muss nach Rücksprache mit dem Tierarzt eventuell eine regelmäßige Gabe per Injektion erfolgen.

Es ist wichtig, dass jede Ratte im Rudel nur die für sie bestimmte Antibiotika-Menge bekommt, diese aber auch vollständig. Daher ist es sinnvoll, die Ratten zur Medikamentengabe kurz zu trennen, um sicherzustellen, dass jede ihre Portion komplett frisst.

Eine häufige Nebenwirkung durch Antibiotika ist weicher Stuhlgang. Um dem vorzubeugen, kann zusätzlich zur Antibiotikagabe die Darmflora gestärkt werden. Häufig wird bei Ratten hierzu Bene-Bac eingesetzt, ein Gel aus gefriergetrockneten Milchsäurebakterien, die die natürliche Darmflora erhalten/

wiederaufbauen soll. Das Gel ist beim Tierarzt erhältlich. Bei starkem, wässrigem Durchfall sollte umgehend der Tierarzt informiert werden, da dies durch eine Fehlbesiedelung mit *Clostridium difficile* hervorgerufen und lebensgefährlich für die Ratte sein kann.

Stefanie Fricke

Quellen:

- Ackermann, Grit: *Antibiotika und Antimykotika*; Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart, 4. Auflage, 2014
- Institut für Veterinärpharmakologie und -toxikologie, Zürich; <http://www.vetpharm.uzh.ch/>

Regionalgruppen und Rattentreffen

04 Leipzig: Jeden letzten Freitag im Monat ab 18 Uhr in Hartmannsdorf bei Leipzig, Gasthof und Hotel „Zur Ratte“. Infos: Monique Meyenberg, Tel.: 0163/4595964, Mail: reg-leipzig@vdrd.de

10 Berlin-Brandenburg: Infos: Christine Brandt, Tel.: 030/56582365 oder 0179/5803545, Mail: reg-berlin@vdrd.de

28 Bremen: Jeden 2. Freitag im Monat ab 19 Uhr im „Amadeus“, Hamburger Str. 44, Infos: Margret Zarniko, Tel.: 0171/4816193, Mail: reg-bremen@vdrd.de

55 Mainz: Ansprechpartner ist Michael Spahn, Tel.: 06133/5099049, Mail: reg-mainz@vdrd.de



58 Hagen: Treffpunkt und Termin bitte nachfragen bei Sabine Grams, reg-hagen@vdrd.de

70/73 Stuttgart: Esslingen: Annika Groshert, Tel.: 07153/557750, Mail: reg-stuttgart@vdrd.de

74 Heilbronn: Jeden 4. Freitag im Monat. Treffpunkt bitte nachfragen bei Silva Vatter, Tel.: 07222/155717, Mail: reg-rastatt@vdrd.de

80 München: Jeden 3. Samstag im Monat. Treffpunkt bitte nachfragen bei Anja Speth, Tel.: 0170/6229812, Mail: reg-muenchen@vdrd.de

88 Oberschwaben: Treffpunkt und Termin bitte nachfragen bei Heike Nabholz, Tel.: 0172/6508511, Mail: reg-oberschwaben@vdrd.de

NOTFALLVERMITTLUNG

Ratten suchen ein Zuhause

Bitte denkt an all die Ratten in den Tierheimen, auch sie möchten einen Platz. In dieser Liste erscheinen nur Tierheime, deren Bestand uns regelmäßig aktualisiert wird, dennoch warten auch in den ungenannten Tierheimen zahllose Ratten auf ein neues Zuhause.

Auch sind alle Regionalgruppen bzw. die regionalen Ansprechpartner des VdRD in der Rattenvermittlung aktiv, auch wenn sie hier nicht erscheinen.

Wenn ihr Ratten sucht, wendet euch bitte auch immer an die jeweiligen ReG-Leitungen.

06 Halle/Saale: 4 Babyböckchen (*21.02.2016), handzahn, 1x grau mit weißem Bauch und 3x schwarz, suchen ein liebevolles neues Zuhause. Mama wurde aus einer schlechten Haltung gerettet, Luise Shröter, Tel.: 0345/5801315



12 Berlin: Vermittlungstiere ständig unter <http://www.rattenhausen.de/vermittlung.html> – bitte beachten: Für die Angaben sind die Personen zuständig, die ihre Ratten bei mir einstellen. Bei Unregelmäßigkeiten könnt ihr mich gerne direkt kontaktieren. Christine Brandt, Tel.: 030/56582365

13 Berlin: Auf der Vermittlungsseite <http://www.rattenhausen.de/vermittlung.html> werden mindestens einmal wöchentlich die Notfallratten vom Tierheim Berlin von mir gepostet. Bitte immer vorher im Tierheim anrufen, ob die Tiere noch da sind. Hausvaterweg 39, 13057 Berlin, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 11.00 - 16.00. An Feiertagen und Montags geschlossen. Tierheim Berlin, Tel.: 030/76888240/241 (Durchwahl Kleintierhaus)

21 Buchholz: Im Tierheim Nordheide sitzen zwei männliche, unkastrierte Schmuser (schwarz und huskyfarben), kerngesund, ca. ein Jahr alt, und warten auf liebevolle private Zuwendung. Tierheim Buchholz, Tel.: 04181/32673

22 Hamburg: 4 Rattenmädel (*05/2015), 2x Husky, 1x schwarz und 1x beige-weiß, suchen wegen Allergie ein neues Zuhause. Sie sind gesund, verspielt und neugierig. Käfig, Transportbox etc. kann auch abgegeben werden, falls Bedarf besteht. Sören-Finn Weber, Tel.: 017634914430

36 Fulda



23 Steinhorst: 1 Weibchen, 1 Jahr, zahm, wegen Tod des Partnertiers. Sebastian Wendt, Tel.: 01511/1626461

36 Fulda: 3 Böckchen, Husky, schwarz und grau, wegen Umzug ins Ausland. Linda von der Saal, Tel.: 015168125736

41 Mönchengladbach: Die Rattenjungs Freddie, Mike, Barry und Doug sind beim Tierschutz gelandet und nun auf der



Suche nach dem richtigen Zuhause. Wir suchen nette Menschen, die sich entweder schon mit Ratten auskennen oder sich in das Thema artgerechte Rattenhaltung einarbeiten möchten – gerne auch mit unserer Hilfe. Alle vier sind freundlich und dem Menschen zugetan – Barry muss aber noch etwas üben. Unser Wunsch ist, dass die vier zusammenbleiben dürfen. Die Zwerge werden nur in ausreichend große Gehege vermittelt. Wir bevorzugen die Vermittlung in einen umgebauten Schrank – gerne geben wir auch hier Ratschläge und Anregungen. Die vier Jungs werden mit Schutzvertrag vermittelt. Die Schutzgebühr von 9,00 € pro Ratte kommt den verbleibenden Tierschutztieren zu Gute. Die Ratten sind entwurmt und gegen Ektoparasiten behandelt. Kommen Sie vorbei und lernen Sie die Bande unverbindlich in Mönchengladbach kennen!

Jean R., Tel: 0176 20769527

46 Dorsten: Ich muss meine vier Kerlchen (Gizmo, Zeus, Hulk, Hektor) schweren Herzens abgeben. Es sind Brüder und von Mai 2015. Alle sind kerngesund. Ich muss die Vier aus gesundheitlichen Gründen abgeben, da ich häufig im Krankenhaus bin und ihnen somit nicht mehr gerecht werden kann. Wenn gewünscht, kann die Darwinvoliere mit allem Zubehör mitgekauft werden.

Indra Van Teulingen, Tel.: 01629479791

51 Köln: Das Tierheim Köln-Dellbrück hat ständig Ratten zur Vermittlung, bitte direkt dort anfragen. Tel.: 0221.684926

52 Aachen: Leider muss ich mich wegen einer Allergie von meinen süßen Rattenmädeln trennen. Sie werden im Mai ein Jahr alt. Ich habe sie von einer Tiernotstation aufgenommen. Peppi ist eine Siam-Dumbo-Ratte. Sie hat auf einer Seite nur noch ein halbes Ohr. Sie ist die zahmste von allen, lässt sich problemlos hochheben und streicheln. Sie ist sehr menschenbezogen und liebt es, in meinem Pullover zu klettern. Twiggy ist eine schokobraune Berkshire-Dumbo-Ratte. Sie ist sehr ruhig und etwas schreckhaft, lässt sich aber problemlos tragen. Fühlt sie sich wohl, ist sie sehr anhänglich und wird auch gerne gestreichelt. Sie liebt es zu buddeln. Jeannie



ist eine braun-graue Berkshire mit weißem Fleck auf der Stirn. Sie ist eine starke Persönlichkeit und somit auch die Oberratte. Sie lässt sich nicht gerne tragen oder streicheln. Nur ganz selten. Trotz allem ist sie nicht scheu und klettert gerne auf mir herum. Jeannie hat sehr viel Energie und braucht viel Auslauf. Ich glaube, mehr als ich ihr leider bieten kann. Sie ist eine kleine Ausreißerin und sucht ständig einen Weg über den Auslauf. Es sind wirklich ganz tolle, schöne Mädels, die leider etwas geprägt sind von ihrer Vergangenheit. Deswegen würde ich mir für sie einen erfahrenen Rattenhalter wünschen, der besonders Jeannie das geben kann, was sie braucht: einen längeren Auslauf und vielleicht sogar ein größeres Rudel. Mir ist es wichtig, den neuen Halter persönlich kennenzulernen und wäre bereit 2-3 Stunden zu fahren, um die Drei zu ihrem neuen Zuhause zu bringen. Käfig, Futter, Spielzeug usw. können auch übernommen werden.

Hannah Schürmann, Tel.: 015754770267

53 Bonn: Im Tierheim Bonn suchen ständig Ratten ein Zuhause, bitte direkt im TH anfragen. Tierheim Bonn, Tel.: 0228-636995

63 Egelsbach: 2 Böckchen + 1 Kastrat, 1,25 - 1,5 Jahre alt, black hooded, agouti hooded + Siam, wegen Aufgabe der Rattenhaltung. Selbstbau + Zubehör kann mit abgegeben werden. Linda Werner, Tel.: 01786355331

72 Albstadt





72 Albstadt: 1 Rattenweibchen (* 21.12.2015), s/w Dumbo sucht Anschluss an ein Rudel bei erfahrenen Haltern. Eine Integration in das aktuell bestehende Rudel hat nicht geklappt. Casandra Rein, Tel.: 01736338242

74 Bad Friedrichshall: Bist Du auf der Suche nach Ratten? Suchst Du Kontakt zu anderen Rattenhaltern? Oder hast Du Fragen zur Rattenhaltung? Einfach melden – wir freuen uns auf Deinen Anruf. Andrea Dönmez, Tel.: 07136/5690 ab 19 Uhr

76 Rastatt: Sind Sie auf der Suche nach Notfallratten? Wir helfen Ihnen gerne weiter! Bitte einfach fragen. Silva Vatter, Tel.: 07222-155717

82 Unterhaching:
3 Böckchen,
7 Mon., weiß-grau,
sehr verspielt, aber
leider noch nicht
handzahn, bei
Bedarf mit Käfig
+ Zubehör, wegen
Zeitmangel abzu-
geben.
Nadja Seubert, Tel.:
0174 373 5253



82
Unterhaching

Bitte meldet euch bei der Notfallvermittlung, um eure Meldungen zu aktualisieren. Ratten, von denen wir mehr als zwei Monate nichts mehr gehört haben, werden aus der Liste gestrichen. Haltet die Vermittlung also bitte auf dem Laufenden.



Notfall-Vermittlung

Andrea Dömnez

Silva Vatter

Gisela Lauterbach

Telefon/Fax: 0700/notratte (entspricht 66872883)

Anruf: 12 ct/min

E-Mail: notratz@vdrd.de

Spenden

(für Transport, Futter, Tierarzt etc.) bitte an:

IBAN: DEUTDEBFRA

Inhaber: VdRD-Notfallvermittlung

Überweisungszweck: „Spende für Notfall XY“

oder **allgemein:** „Spende für Notfallvermittlung“

Auf Wunsch können wir euch gerne eine Spendenquittung ausstellen, diese könnt ihr als Spende bei eurem Finanzamt geltend machen.

Oder einfach den
QR-Code mit dem
Handy lesen!





EXTRA

PLATZHALTER



- Herausgeber:** VdRD e.V., Verein der Rattenliebhaber und -halter
in Deutschland e.V., Postfach 600142, 86221 Augsburg
- Internet und Email:** www.vdrd.de, info@vdrd.de
- Verlag/Auflage:** Eigenverlag / 200 Stck.
Der RattGeber erscheint mindestens dreimal im Jahr. Der
Preis der Mitgliederzeitschrift ist im Jahresbeitrag enthalten.
- RG-Redaktion:** rattgeber@vdrd.de
Katharina Groß, Hedwigstraße 12, 04315 Leipzig
- Bildarchiv:** fotoarchiv@vdrd.de
- Adressen & Pflege
der Mitgliederdaten:** Annika Groshert, mitglied@vdrd.de
- Layout:** BBW im Oberlinhaus gGmbH, Fachbereich Druck und Medien
Elke Jacob (Ausbilderin)
Melanie Bavendiek (Auszubildende 1. LJ)
- Druck und Versand:** BBW im Oberlinhaus gGmbH, Fachbereich Druck und Medien
AusbilderInnen und Auszubildende
- Fotos:** Erich Kirchmayer (mit besonderem Dank!),
Katharina Groß, Christine Brandt